EVANGELISCHE LANDESKIRCHE DES KANTONS THURGAU | 130. JAHROVYC | NR. 6/7 | JUNI/JULI 2023

Gärtnern In der Bibel kommen 110 Pflanzen vor. Einige gibt es in den Thurgauer Bibelgärten zu entdecken – zum Beispiel im «Buntä Chilä Gartä» in Sirnach. Lanciert hat ihn Diakon Beno Kehl. Seiten 12/13 Bild: Claudia Schenk **FOKUS** GLOCKEN Seiten 8-9

Wandern

«Hiking Church», also «wandernde Kirche», nennt sich ein neues Angebot der Evangelischen Landeskirche Thurgau. Initiantin Flavia Hüberli gibt Einblicke.

Verbinden

Ein Vorgeschmack auf den Himmel: Was die Thurgauer Kontakte nach Malaysia und der Besuch des Basel Youth Choir im Thurgau auf sich haben. Seite 3

Kühlen

Kirchenrat Paul Wellauer verrät, an was ihn der Kühlschrank in der Kirche Bischofszell erinnert. Und er sagt, was ihn mit Pfarrer Sieber verbindet. Seite 11

STANDPUNKT

Leben kostet etwas

Kein Fleisch mehr auf den Grill, keine Flugreise in den Sommerferien, am besten gleich zu Hause bleiben, Konsumverzicht ist angesagt. Es geht schliesslich um das Klima. Als ewiggestrig gilt, wer heute noch ein Steak auf den Grill legt, in entfernte Länder fliegt und ein eigenes Auto für eine Selbstverständlichkeit hält.

Scheinbar alltägliche Lebensäusserungen werden auf einmal zu einer moralischen Frage, die bei extrem verunsicherten iungen Menschen sogar zu der sogenannten «Birth-Strike»-Bewegung geführt hat. Dabei geht es um die Entscheidung, keine Kinder in die Welt zu setzen, weil dies für Umwelt und Klima das Beste sei. Ich halte es für zynisch, menschliches Leben allein nach seiner Klimabilanz oder seinen Kohlendioxidemissionen zu bewerten. Es war immer schon so und wird immer so bleiben: Sobald ein Mensch geboren wird, beginnt er, zunächst durch die Fürsorge seiner Eltern, sich zuerst durch die Aufnahme von Nahrung, seine Umwelt zu erschliessen. Mit zunehmendem Alter wird er feststellen, dass es nicht kostenlos ist, dass er lebt, dass es Ressourcen braucht, die er der Umwelt ent-

Als Christen und Christinnen kennen wir den Dank dafür, dass uns das Leben gegeben ist. Wir können wissen, dass uns geschenkt ist, was wir zum Leben brauchen. Wortgeschichtlich gehören die Verben «danken» und «denken» zusammen. Wer dankt, denkt daran, dass jemand ihm Gutes erwiesen hat. Der Dank ist ursprünglich ein «Gefühl der Verpflichtung, Erkenntlichkeit» und damit das Eingeständnis, dass wir nicht autark sind: Leben kostet etwas. Es versteht sich von selbst, dass mit diesem Wissen eine Verantwortung einhergeht. Der biblische Auftrag, die Schöpfung zu bebauen und zu bewahren ist uns ins Stammbuch geschrieben. Gegen die zynische Sicht, die Leben auf den Faktor Klimarisiko reduziert, halte ich die biblische Sicht auf den Menschen: Wir sind mit Würde ausgestattet, unser Leben ist etwas wert, wir dürfen geniessen und verzichten - beides mit Mass -, wir dürfen aufrecht gehen, ohne Angst, und das Leben feiern.

Lars Heynen

INNOVATIVE KIRCHE



«Hiking Church»

Was? Die Hiking Church («Wandernde Kirche») sind Menschen zwischen 18 und 60 Jahren, die gerne in Gemeinschaft wandern und dabei auch ihren Glauben stärken möchten. Egal, ob sich jemand als Kirchenprofi oder als Kirchenmuffel betrachtet, bei der «Hiking Church» sind alle willkommen. Es ist eine einzigartige Kombination aus Naturerlebnis und geistiger Inspiration. Infos: www.evang-tg.ch/hikingchurch

Wer? Initiantin ist Flavia Hüberli, Fachstellenleiterin «Start-up Kirche» der Evangelischen Landeskirche Thurgau. Eine Wanderroute sowie geistliche Inhalte werden jeweils von verschiedenen Personen aus der Gruppe vorbereitet und gestaltet.



Hiking – pardon: Wandern!

Die Idee ist, Kirche auch ausserhalb ihrer traditionellen Räumlichkeiten zu erleben. Dabei kam ich als leidenschaftliche Wanderin auf die Idee, das Wandern mit dem Glauben zu verbinden. Die Idee fand mit minimaler Werbung schnell Anklang und zog Menschen aus verschiedenen Regionen des Thurgaus und sogar darüber hinaus an. Nach drei Probewanderungen in der Region Ostschweiz im 2022 haben sich für 2023 rund zehn Personen für sechs weitere Hiking-Church-Tage zwischen Frühling und Herbst entschieden.

Was haben Sie mit dem Projekt schon erreicht?

Eine vielfältige und bunt gemischte Gruppe hat sich gefunden und bereits tolle Tage gemeinsam erlebt. Es ist ein gutes Gefühl zu sehen, wie Menschen erkennen, dass Kirche auch ausserhalb ihrer traditionellen Grenzen stattfinden kann. Dies erfüllt mich mit grosser Freude und motiviert uns, noch mehr solche einzigartigen Erlebnisse zu schaffen. Es besteht immer die Möglichkeit, dass auch Gäste und Kurzentschlossene mitwandern können, so dass es keine in sich geschlossene Gruppe ist.

Was können andere Kirchgemeinden von der Hiking Church lernen?

Die Hiking Church kann Menschen ansprechen, die nicht zwingend schon einer Kirchgemeinde angehören oder dies auch nicht wollen. Warum nicht die Idee der «Hiking Church» in einer Kirchgemeinde als eine Art wandernde Kleingruppe ausprobieren? Mir persönlich ist wichtig, dass in der Gruppe eine gewisse Konstanz besteht, damit sowohl unsere Gemeinschaft als auch der persönliche Glaube wachsen können.











Freuen sich auf lebhafte Begegnungen im Thurgau: die Jugendlichen des Basel Youth Choir.

Konzerte stärken Verbundenheit

Ein Glücksfall, besondere Beziehungen, verbindende Reise und ein Vorgeschmack auf den Himmel: Was die Thurgauer Kontakte nach Malaysia und der Besuch des Basel Youth Choir im Thurgau auf sich haben.

Claudia Koch

Der Basel Youth Choir aus Sabah/Malaysia kommt in den Thurgau. Mit mehreren Auftritten soll die Verbundenheit mit den Glaubensgeschwistern in Sabah verstärkt werden.

Der Glücksfall

Ein Glücksfall, sagt Pfarrer Samuel Kienast aus Frauenfeld zum bevorstehenden Besuch des Chors, den die Missionskommission der Thurgauer Landeskirche organisiert hat. Denn der Jugendchor wird im Anschluss an das württembergische Landesmissionsfest, zu dem der Deutsche Zweig der Basler Mission geladen hat, auch einen Abstecher in den Thurgau machen.

Die besonderen Beziehungen

Zum Thurgau hat die Protestantische Kirche in Sabah (PCS) eine besondere Beziehung. Mitte der 1950er Jahre hat sich das Thurgauer Missionsehepaar Margrit und Heinrich Honegger in Sabah nachhaltig engagiert. 2018 war eine Reisegruppe, darunter etwa der frühere Kirchenratspräsident Wilfried Bührer mit Gattin Hanni sowie Pfarrer Samuel Kienast und Pfarrer Dirk Oesterhelt, auf einer Begegnungsreise in Sabah. Ziel war es, die Verbundenheit der Thurgauer Landeskirche mit den Glaubensgeschwistern in Ost-Malaysia zu pflegen und zu fes-

tigen. Die Projektbeziehung läuft über die Basler Mission.

Die verbindende Reise

Kienast erinnert sich gerne an die Reise. «Man spürt die Lebendigkeit der Kirche und auch die Dankbarkeit», sagt Kienast. Dankbarkeit dafür, dass die Christen, die Missionare, geholfen haben, den Schritt in die Zukunft zu machen. Die Verbundenheit über die Länder und Grenzen hinweg sei sehr inspirierend. Das verbindende Element sei der Glaube, trotz der total anderen Lebensumstände. Denn Malaysia ist ein vorwiegend islamisch geprägtes Land. Und trotzdem wächst die Christengemeinde in Sabah kontinuierlich. Pfarrer Kienast wird auf Einladung des Bischofs James Wong im September zusammen mit seinem Sohn wieder nach Sabah reisen. Dort möchte er das Theologische Seminar in Sabah (STS) besuchen, an Vorlesungen teilnehmen und sich mit Studierenden austauschen. Das STS setzt sich laut Kienast sehr für ein Miteinander innerhalb der Kulturen ein. Ausserdem engagiert sich die Schule in verschiedenen sozialen Bereichen. Kienast freut sich darauf zu sehen, ob die rasante Entwicklung des Landes weiter anhält, wie dort die Altersvorsorge geregelt ist und wie Patchworkfamilien funktionieren.

Der «himmlische Vorgeschmack»

Chorleiterin Pastorin Angeline Lee freut sich sehr auf die Reise in den Thurgau. Insgesamt 20 Jugendliche werden in traditionellen Trachten Lieder und Rhythmen vortragen. Über die Schweiz wissen die Chorleiterin wie auch die Chormitglieder nur sehr wenig. «Käse und Schokolade sind die einzigen Sachen, die uns beim Namen Schweiz durch den Kopf gehen», schreibt Pastorin Angeline Lee per Mail. Auch würden sie an schneebedeckte, hohe Berggipfel denken. Sie hätten bei den Proben darüber sinniert, ob das Singen von einer Bergspitze wohl eine Lawine auslösen könnte. Natürlich werden sie beim Besuch Käse und Schokolade kaufen und eventuell Wassersport betreiben, falls das Wetter mitmacht. Die Chorjugendlichen freuen sich besonders auf die Begegnung und den Austausch mit Frauenfelder Jugendlichen – darauf, gemeinsam den Glauben zu teilen und zu beten. Mit ihren Auftritten möchten sie im Thurgau dazu ermuntern, am Chor und am Gesang teilzuhaben. Deshalb bevorzugen sie verschiedene Anbetungslieder und verschmelzen diese mit Hymnen aus Gesangsbüchern. «Denn am Ende des Tages, wenn wir uns alle im Himmel treffen, werden wir alle in einem Chor zu Ehren Gottes singen», so Pastorin Angeline Lee.

Auftritte The Basel Youth Choir: Samstag, 24. Juni, 19 Uhr, evangelische Kirche Berg; Sonntag, 25. Juni, 10.30 Uhr, Gottesdienst Stadtkirche Frauenfeld; Sonntag, 25. Juni, 19 Uhr, Gottesdienst mit jungen Erwachsenen, Begegnungszentrum Viva, Frauenfeld



Meike Ditthardt ist in der Kommunikation, der Glaubensvermittlung sowie im und am Wasser in ihrem Element.

Starke Strahlkraft entfalten

Schon als Kind hat sie Geschichten geschrieben, und die Jugend liegt ihr heute noch besonders am Herzen:
Meike Ditthardts Interessen zeigen sich auch an ihren Beiträgen im Kirchenboten. Seit letztem Jahr wirkt sie in der Redaktionskommission mit.

Roman Salzmann

«Mir ist es ein Herzensanliegen, dass unsere Kirchen wieder voll werden und wir den Mut haben, neue Konzepte zu entwickeln», sagt Meike Ditthardt. Daher setze sie sich beim Kirchenboten gerne ein für die Rubriken «Innovative Kirche» oder «Young & Church». Die Landeskirche müsse in der Post-Postmoderne am Ball bleiben, ist sie überzeugt. Die Aufgabe als Christen und Christinnen sei

ÜBER UNS



es, den Missionsauftrag wahrzunehmen. «Ich mache die Erfahrung, dass sowohl die schriftliche Form des Kirchenboten viele Menschen erreicht als auch Online-Versionen, die man über den WhatsApp-Status oder via Social Media kommuniziert. Alle Kanäle sind von grosser Bedeutung.»

Nachdem sie bereits als Kind gerne Geschichten geschrieben habe, habe das journalistische Schreiben auch zu ihrem Studium der Germanistik gehört, sagt die Literaturübersetzerin, die etwa historische Romane aus dem Amerikanischen und Französischen ins Deutsche übersetzt hat. Ihr Flair für Medienarbeit konnte sie sowohl für Firmen als auch Kirchgemeinden entfalten. Seit einigen Jahren arbeitet sie als Redaktorin beim christlichen Internetportal Livenet.

Meike Ditthardt ist vielfältig engagiert. So arbeitet sie ebenfalls als Religionslehrerin und wirkt als Theologin und Kirchenmusikerin in verschiedenen Bereichen in ihrer Kirchgemeinde Lengwil mit. Seit 2020 verantwortet sie zusammen mit ihrem Mann die Asylseelsorge der beiden Landeskirchen. Die Menschen stehen im Fokus der passionierten Wassersportlerin, die auch als Coach, Eheberaterin und Mentorin helfen möchte, dass Menschen ihr Potenzial entfalten, zum Beispiel in Paarseminaren - denn: «Gute Partnerschaften sollten wie unsere Autos einmal im Jahr zur «Inspektion»», sagt sie mit einem Augenzwinkern. Dementsprechend sind ihr die Familie und der Kontakt zu ihren drei Kindern zwischen 10 und 23 Jahren besonders wichtig. «Gute Beziehungen», ist sie überzeugt, «haben eine starke Strahlkraft in der Gesellschaft. Dazu können wir mit Gottes Hilfe einen grossen Beitrag leisten.»

ZUSCHRIFT

Reaktion auf Standpunkt «Alles wird gut» im Mai-Kirchenboten, Seite 2:

Gott war dabei

Esther Simon beginnt ihren Beitrag wie folgt: Sitzen zwei Juden auf einer Wolke und reden über Auschwitz. Da tritt Gott hinzu und fragt: «Was redet ihr über Auschwitz?» «Halte dich da bitte raus», wendet sich der eine an Gott, «du warst ja nicht dabei».

War Gott in Auschwitz nicht dabei? Können wir nach Auschwitz nicht mehr an Gott glauben? Viktor E. Frankl, der drei Konzentrationslager durchlitten und zuletzt auch noch Auschwitz überlebt hat, schreibt aus seiner persönlichen Erfahrung heraus: «Ich habe keine Statistik, aber nach meinen Eindrücken, meinem Gefühl, ist es so, dass mehr Leute in Auschwitz ihren Glauben wiedergewonnen haben und in mehr Menschen der Glaube in Auschwitz erstarkt ist - und das heisst - trotz Auschwitz, als dass Leute ihren Glauben dort verloren haben.» Esther Simon fährt fort: «Für manche Christen ist Johann Sebastian Bach ein Beweis, dass es Gott gibt.» Ich füge hinzu: Für mich ist auch Maximilian Kolbe, der sich in Auschwitz freiwillig hat aushungern lassen, damit ein anderer Häftling freigelassen wurde, ein Beweis, dass Gott selbst in dieser unvorstellbaren Hölle «dabei gewesen ist».

Christoph Naegeli, Frauenfeld

IN KÜRZE

Schwarzer. Der Präsident der Evangelischen Kirchgemeinde Arbon, Robert Schwarzer, legt sein Amt per Ende Juni nieder. pd

Studie. Die Bürgerinnen und Bürger von Evangelisch Frauenfeld haben dem Studienauftrag für eine Wohnüberbauung an der Oberkirchstrasse 18 zugestimmt. Kosten: 130'000 Franken.

Absicht. Die Heilsarmee möchte das Kirchgemeindehaus der Evangelischen Kirchgemeinde Amriswil-Sommeri für 1,75 Millionen Franken erwerben. Die Kirchgemeinde schrieb das Gebäude zum Verkauf aus, nachdem die Kirchbürger Anfang Jahr dem Neubau eines Kirchenzentrums zugestimmt hatten.



Das Beachcamp der evangelischen Kirchgemeinden Neukirch an der Thur und Schönholzerswilen vermag zu begeistern – dieses Jahr wieder im Oktober.

Jugendlager schaffen gute Basis

Viele Kirchgemeinden bieten Lager für Jugendliche an. Welchen Einfluss aber haben sie auf den Zusammenhalt der Jugendlichen, auf ihre Beziehung zu Gott und ihre Verwurzelung in den Kirchgemeinden?

Meike Ditthardt

Leitende und Teilnehmende aus Altnau, Uttwil, Neukirch an der Thur und Oberhofen sagen, was ihnen im Jugendlager besonders gefällt.

Gemeinsame Zeit geniessen

Andreas, Anna, Florian und Nando aus Altnau und Tessa aus Neukirch gefällt besonders das Abenteuerprogramm, da es viel Spass mache



und die Gemeinschaft untereinander fördere. Auch Larissa aus Oberhofen liebt Bewegung und erkennt: «Durch Spiel und Sport wird der Zusammenhalt in der Gruppe trainiert.» Andreas schätzt die Fairness, die bei allen herrsche. Jugendliche aus Uttwil mögen besonders Geländespiele und Wanderungen. Sina aus Lengwil erzählt: «Es ist immer lustig mit unseren Leitern und auch mit den anderen Teilnehmern!» Larissa oder Stefan geniessen die gemeinsame Zeit mit anderen Christinnen und Christen - auch über die Lager hinaus. Alle sind sich einig, dass die gute Gemeinschaft mit dem Leitungsteam und den Teilnehmenden und eine positive Gruppendynamik essenziell seien für ein gutes Camp.

Anbeten und Impulse bekommen

Auch Worshipzeiten sind beliebt. Jugendliche aus Uttwil und Neukirch finden, dass durch das gemeinsame anbetende Singen

das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werde. Andreas kommentiert: «Bei einer tollen Liederauswahl eine super Sache!» Sina und Larissa aus Oberhofen nennen noch einen anderen Aspekt: «Im Worship verbringen wir eine Zeit mit Jesus und können die Anbetung Gottes vertiefen.» Andreas schätzt auch das geistliche Programm, denn er möchte im Glauben wachsen und mag den interessanten Austausch in der Gruppe. Anna erklärt: «Mir gefällt bei den Inputs die Verknüpfung von Gott mit dem Alltag und dem eigenen Leben.» Sina lernt dabei immer etwas Neues und mag spannende Diskussionen. Sie erzählt begeistert: «Ich habe gemerkt, wie Jesus gewirkt hat. Er hat mir viel Freude gegeben.» Larissa fügt hinzu: «Nach dem Lager bin ich wieder mit dem Heiligen Geist vollgetankt.»

Stefan aus Neukirch mag persönliche Berichte: «Ich mag es, wenn jemand über sich und seinen spricht. Glauben Das ist immer sehr spannend.» Andreas

aus Neukirch ergänzt: «Durch das bewusste Auseinandersetzen mit Glaubensfragen bekommt man eine nähere Beziehung zu Gott.» Larissa meint, es sei leicht, im Lager eine nähere Beziehung zu Jesus zu bekommen, da man sich so intensiv mit der eigenen Gottesbeziehung auseinandersetze. Sina konnte im Lager viele neue Leute kennenlernen, wobei tiefe Freundschaften entstanden seien. Larissa ergänzt: «Da man so viel Zeit miteinander verbringt, kann man viele Facetten von verschiedenen Personen kennenlernen.» Auch Jeremy aus Neukirch schätzt es, neue Leute kennenzulernen. Der Zusammenhalt in der Gruppe, der gemeinsame Austausch und das gemeinsame Lachen seien für ihn wichtig. Tessa findet es spannend, im Lager mit ihren Freunden zusammen zu sein oder neue zu finden. Andreas ist begeistert von den unterschiedlichen Persönlichkeiten und ihren Fähigkeiten. Durch das gemeinsame Unterwegssein entständen Grundlagen von Beziehungen. Man erkenne, wo man selbst Eigenschaften und Möglichkeiten einbringen und entwickeln könne - auch in der Kirchgemeinde.

Verbundenheit mit der Kirchgemeinde

Florian meint: «Durch das Camp fühlt man sich tiefer mit der Kirchgemeinde verbunden.» Viele finden - wie Nando - ihren Platz in der Kirchgemeinde, weil sie sich seit den Lagern selbst in einem Leitungsteam enga-

> gieren. Nando meint zudem: «Lager sind immer eine gute Sache, um Beziehungen zu knüpfen.» Jugendliche aus Uttwil konnten bestehende Beziehungen

besser vertiefen. Sina findet es spannend, die Leiterinnen von einer ganz neuen Seite kennen- und schätzen zu lernen. Larissa ergänzt: «Ich fand es cool, verschiedene Persönlichkeiten der Gemeinde kennenzulernen.» Durch das gegenseitige Kennenlernen finde man «definitiv einen Platz in der Kirchgemeinde».

«Ich fand es cool, verschiedene Persönlichkeiten kennenzulernen.»

Larissa

Gesellschaftliche Verantwortung



In den letzten Wochen wurde das Stimmvolk mit vielen Fakten, aber auch mit weniger wahren Informationen zum Klimaschutz-Gesetz eingedeckt. Die Frage,

ob man am 18. Juni an der Urne Ja sagen soll oder nicht, ist zwischenzeitlich zu einer Glaubensfrage hochstilisiert worden.

Ich konzentriere mich bei meiner Argumentation auf die gesellschaftliche Verantwortung, die wir angesichts des Klimawandels und der notwendigen Energiewende wahrzunehmen haben. Zu unseren verfassungsmässig abgestützten Aufgaben zählt, dass wir in unserem Land unter anderem zum sozialen System Sorge tragen, ein qualitativ gutes und finanzierbares Gesundheitswesen aufrechterhalten, die Sicherheit gewährleisten und für Bildung und Arbeitsplätze einstehen. Ohne Frage gehört aber auch dazu, für eine intakte Umwelt die notwendigen Anstrengungen zu unternehmen. Das hat mit parteipolitischen Überlegungen wie auch mit ideologischen Gedanken nichts zu tun. Wir tragen gemeinsam die Verantwortung, die richtigen Entscheidungen zu treffen, um unsere Umwelt nachhaltig zu schützen. Die Alternative besteht deshalb beispielsweise nicht in der Wahl zwischen Auto und Bahn, sondern wie nütze ich beides ergänzend und schone dabei Natur, Landschaft und die Menschen. Nachhaltigkeit für die Zukunft erreichen wir nur mit einem gemeinsamen Verständnis für die Sache. Gleichgültigkeit gegenüber vernünftigen Energiezielen kann nicht der anzustrebende Weg sein. Deshalb stehe ich für das Klimaschutz-Gesetz ein.

> Christian Lohr, Nationalrat Die Mitte, Kreuzlingen



Klimaschutz-Gesetz: nötig oder «planlos»?

Das Klimaschutz-Gesetz wird von den Gegnern als «planloses und teures Stromfresser-Gesetz» bezeichnet. Die Befürworter halten entgegen, dass die Vorlage Bevölkerung und Wirtschaft unabhängiger von Öl- und Gasimporten mache und das Klima schütze.

Das Klimaschutz-Gesetz, das am 18. Juni 2023 zur Abstimmung kommt, ist ein Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Für ein gesundes Klima (Gletscher-Initiative)». Vom der SVP nahestehenden Referendumskomitee wird die Vorlage als «planloses und teures Stromfresser-Gesetz» bezeichnet. In der Abstimmungsbotschaft äussert das Referendumskomitee unter dem Titel «Staatliche Umerziehung» die Befürchtung, der Bundesrat könne «im Alleingang extreme Massnahmen verlangen», wie «teure Haussanierungen, den Ersatz funktionierender Öl- und Gas-Heizungen, das Verbot von Benzin-Autos, von Flugreisen oder von Fleischkonsum».

Klimaschutz ohne Verbote und neue Abgaben

Bundesrat und Parlamentsmehrheit beziehen sich auf den Wortlaut des Klimaschutz-Gesetzes und stellen nüchtern fest, dass die Vorlage Bevölkerung und Wirtschaft unabhängiger von Öl- und Gasimporten mache. Sie stärke den Klimaschutz, ohne Verbote und ohne neue Abgaben. Wer in klimafreundliche Heizungen und innovative Technologie investiere, werde finanziell unterstützt.

EKS: «Haltung des Respekts gegenüber der Natur»

Die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS) hat sich in einem Positionspapier deutlich für «Gletscher-Initiative» und Klimaschutz-Gesetz ausgesprochen: «Die Welt fällt nicht in die freie Verfügungsmasse der gegenwärtig lebenden Menschen. [...] Die biblische Sicht auf die Welt als Schöpfungsgabe lenkt den Blick darauf, was die Geschöpfe nicht besitzen und sich nicht schaffen können, aber was ihr Leben überhaupt ermöglicht. Diese Haltung der Dankbarkeit lässt sich politisch nicht einholen. Die damit verbundene Haltung des Respekts gegenüber der Natur kommt aber im indirekten Gegenvorschlag und in der Initiative zum Ausdruck.» Die Redaktion des Kirchenboten hat zwei eidgenössische Parlamentarierinnen und Parlamentarier aus dem Thurgau eingeladen, ihren Standpunkt zum Klimaschutz-Gesetz darzulegen und sich zur Stellungnahme der EKS zu äussern.



Bringt das Klimaschutz-Gesetz mehr Unabhängigkeit oder höhere Preise?

Ohne verlässlichen Strom droht Chaos

Wir befinden uns heute in einer Strommangellage. Experten gehen davon aus, dass der Mangel im nächsten Winter noch stärker sein und sich kontinuierlich



verschärfen wird. Die Strompreise sind dieses Jahr für den durchschnittlichen Haushalt um 27% angestiegen. Mit dem «Stromfresser»-Gesetz wird es noch mehr Stromknappheit geben. Das heisst, noch höhere Preise für Kundinnen und Kunden, Mieterinnen und Mieter sowie für Hauseigentümerinnen und -eigentümer. Was die höheren Energiekosten für Unternehmen bedeuten, kann ich Ihnen anhand unserer Firma, der Ernst Fischer AG, darlegen: Die Strompreise in Romanshorn sind um 13 Prozent gestiegen, in Amriswil sogar um rund 65 Prozent. Bei den Heizkosten bezahlen wir bereits im 1. Quartal 2023 mehr als im Jahr 2022. Höhere Energiepreise bedeuten höhere Einkaufsund steigende Verkaufspreise. Die Preisspirale dreht sich nach oben - die Leidtragenden sind die Konsumenten. Wir alle wollen unsere Welt schützen, aber mit diesem Gesetz erreichen wir das Ziel nicht. Das «Stromfresser»-Gesetz wird das Angebot an Strom nicht ausbauen, es wird es weiter stark verknappen. Die geforderte Elektrifizierung/Dekarbonisierung wird das Angebot bei weitem übersteigen.

Deshalb: Wir brauchen zuerst mehr verfügbaren und eigenen Strom, der nicht saisonal schwankt, bevor wir ein Netto-Null-Ziel definieren können. Alles andere ist blauäugig. Aus diesen Gründen sage ich aus Überzeugung Nein zu diesem Gesetz.

Diana Gutjahr, Nationalrätin SVP, Amriswil



WEGZEICHEN

Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?
Psalm 22; Markus 15,34; Matthäus 27,46

Während ich diesen Text schreibe und aus dem Fenster blicke, blüht die Natur in ihren vollsten Zügen, und das Leben bricht durch, die nachösterliche Zeit ist angebrochen. Ich persönlich bin innerlich aber noch hin- und hergerissen zwischen Karfreitag und Ostersonntag. Vor Kurzem mussten meine Partnerin und ich von einem sehr nahen Familienmitglied Abschied nehmen, da die Person spurlos verschwunden war. Plötzlich kein Lebenszeichen mehr, mittlerweile gehen wir von einem Suizid aus. Die Person litt ihr gesamtes Leben aufgrund schwerer und traumatischer persönlicher Erlebnisse, bis sie es nicht mehr aushielt und sich von den Leiden befreien wollte. Nicht nur Jesus stellte sich die bekannte Frage «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?», sondern viele leidende Menschen wie auch die Menschen in ihrem Umfeld stellen sich auch heute genau diese Frage. So auch meine Partnerin und ich.

Bereits im Alten Testament wird der genannte Ausspruch Jesu genannt, nämlich im Psalm 22 als Ausspruch König Davids. Und schliesslich im Neuen Testament von Jesus am Kreuz im Markusevangelium sowie in der Parallelstelle bei Matthäus. Dieser Satz ist Ausdruck von Angst, Wut, Unverständnis und purer Verzweiflung. An dieser Stelle zeigt sich nochmals die menschliche Seite Jesu in all diesen menschlichen Emotionen. Gefühle, welche mir momentan sehr aktuell und nahe erscheinen.

Nichtsdestotrotz freue ich mich auf alles noch Anstehende in diesem Jahr: den Abschluss meines Theologiestudiums, die Hochzeit von meiner Partnerin und mir sowie unsere Vorbereitungen für unser «Work and Travel» Jahr ab 2024 in Australien. Schönes steht an, Belastendes liegt hinter uns. Vermutlich ist dies der Lauf des Lebens. Gerade die Klage Jesu am Kreuz zeigt mir immer wieder auf, dass auf das Leiden ein erneutes Auf(er)stehen und damit auf Karfreitag ein Ostersonntag folgt. Ich bin froh, dass wir uns in dieser schwierigen Situation gegenseitig haben, um uns Trost und Halt spenden zu können. Auch der Ausspruch Jesu am Kreuz gibt mir immer wieder zu verstehen, dass Gott gerade auch im Leiden bei uns ist und uns wieder aufhilft. So blicke ich erneut aus dem Fenster und erfreue mich trotz aller Schwere am aufkommenden Leben der Natur. Für mich ist es ein Zeichen Gottes am Wegrand meines Lebens, dass es weitergeht.

Felix Kuhn

Der Autor ist Masterstudent an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich und wohnt in Kreuzlingen.



Das schöne Geläut im schönen Tempel

Sommerferien auch für den Glockenschwerpunkt im Kirchenboten – deshalb für einmal nicht Glocken aus dem Thurgau, sondern aus einer beliebten Ferienregion: Das Ehepaar Silvia und Peter Masüger aus Langrickenbach besuchte in Celerina den Turm der Dorfkirche, die «Bel Taimpel» genannt wird.

Hans Jürg Gnehm

Der Aufstieg zu den Glocken ist hoch, die Lichtverhältnisse sind schlecht. Umso mehr muss mit Bedacht Tritt vor Tritt gesetzt werden, um auf der engen, aus groben Steinplatten gebildeten Spindeltreppe voranzukommen. Wenn schliesslich ganz oben das Aufwuchten der Falltüre gelungen ist, sind die letzten Schritte in die lichtdurchflutete und geräumige Glockenstube ein Leichtes. Diese ausgesprochene Helligkeit ist den grossen, lamellenlosen Schallfenstern zu verdanken. Zudem geben sie zur Freude von Silvia und Peter Masüger den Blick frei in die erhabene Bergwelt mit den schneebedeckten Dreitausendern. In unmittelbarer Nähe grüsst vor einem bewaldeten Hügel die Kirche San Gian. Mit den beiden Türmen - dem grossen, brand-



Prägender Sakralbau in Celerina: der «Bel Taimpel».

geschädigten und dem trutzig wirkenden kleineren - reiht sie sich in die Sakralbauten von nationaler Bedeutung ein. In ihr werden im Sommer die evangelischen Gottesdienste von Celerina gefeiert, während im Winter die im Dorfteil Crasta stehende Kirche zu den Gottesdiensten einlädt. Die mitten in Celerina thronende Barockkirche Bel Taimpel wird in erster Linie für Konzerte und weitere kulturelle Veranstaltungen benützt. Als weitaus grösste Kirche läutet sie während zehn Minuten die Gottesdienste der beiden Kirchen ein. Schliesslich übernehmen letztere nach dem Verstummen des Bel Taimpel das Gottesdiensteinläuten für weitere fünf Minuten mit den eigenen, deutlich kleineren Glocken. In der Kirche Crasta werden dazu die Konfirmandinnen und Konfirmanden an die Glockenseile gebeten.

Celerina ist Langrickenbach

Der Akkord des vierstimmigen Geläutes entspricht dem Anfang des bekannten Kanons «Vom Aufgang der Sonne». Silvia und Peter Masüger sind überrascht und erfreut, dass die Tonfolge der Bel Taimpel-Glocken mit den Glocken ihres Wohnorts Langrickenbach übereinstimmt. Sie erklingt auf des' / f' / as' / des'', einem anmutig wirkenden Des-Dur-Oktavakkord. Da hier alle Glocken mehr oder weniger auf Augenhöhe hängen, lassen es sich Masügers nicht nehmen, behutsam an die Glocken zu klopfen. Und tatsächlich: Celerina ist auch Langrickenbach!

Mit tiefem Frieden erfüllt

Die diplomierte Pflegefachfrau Silvia Masüger und der promovierte Germanist Peter Masüger halten sich immer wieder gerne im Engadin auf. Peter Masüger, gebürtiger Chu-



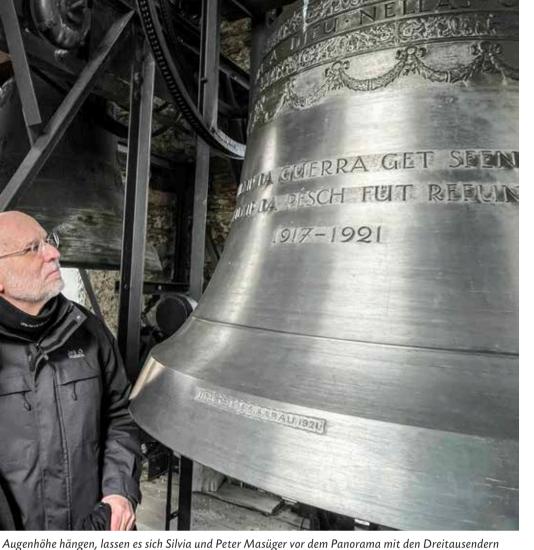
Da im «Bel Taimpel» alle Glocken mehr oder weniger auf nicht nehmen, behutsam an die Glocken zu klopfen.

rer, ist seit Kindheit mit dem Tal verbunden und hat verwandtschaftliche Beziehungen zur Region. Die Eheleute sagen übereinstimmend, dass Glocken in erster Linie Heimatgefühle und Erinnerungen ausdrücken würden. Silvia Masüger weiss über ein besonders tiefes Glockenerlebnis zu berichten. Ihre Mutter verstarb in der Nacht auf Ostersonntag. Das vorherige Eindringen der Glockenklänge ins Sterbezimmer habe sie mit einem tiefen Frieden und mit Kraft erfüllt. Auch denkt sie gerne an die Zeit zurück, in der sie in Österreich bei ihrem Onkel, einem Mesmer, die Betzeitglocke von Hand läuten durfte.

Peter Masüger versetzte das gemeinsame Läuten der Churer Kirchen vor allem an Feiertagen in eine besondere und gute Stimmung. Er findet, dass Glocken zu unserem Alltag, zu unserer Kultur dazugehören. Deshalb kann er die immer wieder auftauchenden Forderungen, dass Glockenklänge zu reduzieren oder gar abzustellen seien, nicht nachvollziehen.

Gleicher Fries in Lindau am Bodensee

Zurück in die Glockenstube des Bel Taimpel. Die grosse Glocke stammt aus dem Jahre 1921 und ist in Aarau gegossen worden. Sie hat das respektable Gewicht von 2090 Ki-



te nangen, lassen es sich shivia ana Peter Masager vor dem Panorama init den Dreitaasendern

logramm. Ihre Zier wirkt geradezu vornehm und wurde wohl von der Vorgängerglocke übernommen. Diese war ein 1660 entstandenes Werk des Churers Gaudenz Hempel. Die



Inschrift der kleinen Glocke im «Bel Taimpel», Celerina.

«AMEN»

etwas sperrige Fachsprache des Glockeninventars hält über das Dekor unter anderem fest: «Zwischen zwei Rundstegen, Doppelfries aus hersehendem Frauenkopf, flankiert von zwei geflügelten Putten, die auf Fabeltieren reiten, deren Leiber in eine Blüte übergehen.» Wer die Stadt Lindau am Bodensee besucht, kann vor der evangelischen Stadtkirche eine grosse, abgestellte Glocke bewundern, die den selben Fries trägt. Im Jahre 1608 von

der ortsansässigen Giesserei Ernst erschaffen, ist sie älter als die ehemalige Glocke von Celerina. Möglicherweise hat der beauftragte Holzbildhauer zwei- oder mehrmals den gleichen Fries geschnitzt. Auch könnte es sein, dass die Lindauer Giesserei den Fries einem Gesellen beim Austritt überliess, ehe das kunstvolle Stück wieder in der Giesserei Hempel in Chur auftauchte. Diese Art, geschnitzte Holzmodeln weiterzugeben, war in früheren Zeiten bei Glockengiessereien nicht unüblich. Solche Modeln wurden mit Bienenwachs ausgegossen, der im erkalteten Zustand beim Bau der Glockenform als Zierrat verwendet wurde.

Friedensbotschaft auf Rätoromanisch

Auf allen Glocken prangen rätoromanische Inschriften. So verkündet die grosse

Glocke die folgenden Worte: GLORIA A DIEU NELLAS OTTEZZAS. (Ehre dem Herrn in den Höhen) sowie: IN TEMP DA GUERRA GET SFENDIEU, IN TEMP DA PÊSCH FÜT REFUNDIEU. (In der Zeit des Krieges wurde ich [wegen Materialermüdung] gespalten, in der Zeit des Friedens wurde ich neu gegossen.)

Die drei kleineren, im neubarocken Stil verzierten Glocken kamen im Jahre 1903 über den Berninapass ins Oberengadin und wurden als Erstes von den Schulkindern empfangen. Diese Instrumente erschuf Giorgio Pruneri in Grosio (Veltlin), der zudem viele Kirchtürme des Puschlavs mit Glocken ausgestattet hatte. Die grössere und die mittlere Stimme dieser Veltliner Glocken setzen die weihnächtliche Friedensbotschaft der grossen Glocke mit den Worten fort: PÊSCH SÜN TERRA (Friede auf Erden) sowie BAINPLASCHAIR VI ALS CRASTIAUNS (den Menschen zum Wohlgefallen).

Glockenspaziergang - ganz aktuell

Im Oberengandin bietet der Kirchenführer Walter Isler regelmässig Kirchen- und Orgelspaziergänge an, unterstützt durch den Organisten Jürg Stocker. In diesem Rahmen wird in Celerina eine Führung zum Thema Kirchenglocken angeboten. Natürlich dürfen da weder Glocken- noch Orgelklänge fehlen.

Kirchenglocken-Führung in Celerina am 27. Juli 2023 unter Mitwirkung des Thurgauer Glockenexperten Hans Jürg Gnehm: www.baselgias-engiadinaisas.ch

GLOCKENGESCHICHTEN

www.kirchenbote-tg.ch/glockengeschichten: 2023 thematisiert der Kirchenbote jeden Monat eine spannende Geschichte zu einer Thurgauer Glocke.
Online zu hören: das entsprechende Geläut. Diesen Monat: Celerina.



AUSLEGUNG: «AMEN»

Die kleine Glocke beschliesst die auf den übrigen Glocken prangenden Worte mit «AMEN». In einem Buch wird diese Inschrift versehentlich als «AMOR» aufgeführt. Amen – Amor! Schön, wenn die beiden Worte von der Bedeutung her miteinander verwandt wären. Das Amen mit der Bedeutung «So sei es» hat am

Schluss von Gebeten und Predigten das letzte Wort. Auch wird es umgangssprachlich und sprichwörtlich im Sinne einer Bekräftigung angewendet. Was wäre, wenn Amor, die Liebe, in unserer Welt vermehrt das letzte Wort hätte? Dann wäre es vielleicht das erste Wort hin zur Versöhnung und zum Frieden.



Möchte bald wieder zu fünft unterwegs sein: der Kirchenrat der Evangelischen Landeskirche Thurgau.

Weniger Mitglieder, mehr Prozente

Kirchenrat und landeskirchliche Verwaltung sollen gestärkt werden, damit sie die Kirchgemeinden besser unterstützen können. Das Kirchenparlament, die Synode, entscheidet am 26. Juni darüber.

Ernst Ritzi

In einem breiten Organisationsentwicklungsprozess hat der Kirchenrat einen Vorschlag entwickelt, wie Kirchenrat und landeskirchliche Verwaltung ihre Aufgaben und die Dienstleistungen für die Kirchgemeinden zukunftsgerichtet erfüllen können.

225 statt 180 Stellenprozent

Die bisher von den Mitgliedern des Kirchenrates bei der Leitung und Führung ihrer Ressorts geleistete Arbeit war in den zugeteilten Pensen nur zum Teil abgebildet. Um die Arbeit weiterhin zu gewährleisten und um Raum für strategische Aufgaben wie die Kirchenentwicklung zu gewinnen, beantragt der Kirchenrat der Synode eine Aufstockung des Stellenumfangs für das Gesamtgremium von 180 auf 225 Stellenprozente. An die Verwaltung abgegeben werden soll der grösste Teil des bisherigen Ressorts «Recht und Gesetzgebung», das auch die kirchlichen Bauten umfasst. Der Kirchenrat schlägt der Synode deshalb vor, die Mitgliederzahl und damit auch die Ressorts im Kirchenrat von derzeit sechs auf fünf zu reduzieren. In den Gesprächen hat sich herausgestellt, dass das bisherige Kirchenratsmitglied Hanspeter Heeb, der das Ressort «Recht und Gesetzgebung» betreut, sich für eine Wiederwahl für die Amtsdauer 2024 bis 2028 nicht mehr zur Verfügung stellt. Die übrigen Kirchenratsmitglieder haben die Absicht, sich einer Wiederwahl zu stellen.

Administratives wird gebündelt

Die Neuorganisation hat auch Auswirkungen auf die landeskirchliche Verwaltung auf der Kirchenratskanzlei. Der Kirchenrat schlägt der Synode vor, für die Kirchenratskanzlei eine Verwaltungsleitung einzusetzen. Diese wäre verantwortlich für die personelle Führung des Quästorats, des Sekretariats und der neuen Stelle zur Beratung und Unterstützung der Kirchgemeinden. Für die vorgesehene Bündelung der administrativen Aufgaben und der Dienstleistungen an die Kirchgemeinden in der landeskirchlichen Verwaltung beantragt der Kirchenrat für die Kanzlei eine Erhöhung der Stellendotationen von 360 auf 450 Stellenprozent. Aufgrund des Finanzplans zeigt sich, dass für die Stellenerweiterung in Kirchenrat und landeskirchlicher Verwaltung mittelfristig eine Erhöhung des Zentralsteuerfusses von 2.5 auf 2.6 Prozent erforderlich sein könnte. Dank der guten Rechnungsabschlüsse der vergangenen Jahre besteht keine Notwendigkeit, den Steuerfuss schon ab 2024 zu erhöhen.

Die Verhandlungen der Thurgauer Synode vom Montag, 26. Juni 2023, sind öffentlich: 9.15 bis 12 Uhr und von 13.45 bis 17 Uhr, Rathaus Frauenfeld.

IN KÜRZE

Müller. Evangelisch Weinfelden hat Beat Müller als neuen Pfarrer gewählt pd

Lerch. In Altnau ist Monika Lerch neue Präsidentin der Kirchenvorsteherschaft. Der abtretende Präsident, Matthias Tödtli, musste an seiner letzten Versammlung die traurige Nachricht vom Tod des pensionierten Pfarrers Guido Hemmerle überbringen. pd

Tagung. Am Mittwoch, 7. Juni, findet in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen eine ökumenische Seelsorgetagung statt. Im Fokus steht das Thema «Religiosität und psychische Gesundheit». pd

Gespräch. Wie kommt das Böse in die Welt? Um diese Frage dreht sich das interreligiöse Gespräch am Mittwoch, 28. Juni, ab 19 Uhr in der albanischen Moschee in Kreuzlingen.

Feier. Zum zehnten Mal findet anlässlich des Nationalfeiertages am Dienstag, 1. August, um 10 Uhr im Festzelt auf dem Nollen ob Hosenruck ein überregionaler Gottesdienst mit Christen aus verschiedenen Kirchen statt. Thema ist das 175-Jahr-Jubiläum der Bundesverfassung.

Maywald. Der Roggwiler Pfarrer Matthias Maywald ist neuer Dekan des Kapitels Obersee. Er tritt die Nachfolge von Pfarrer Tibor Elekes an. Als Dekan ist Maywald unter anderem für die Leitung der zweimal jährlich stattfindenden Kapitelstagungen sowie für die Einsetzung der Pfarrpersonen und Diakone zuständig. ck

Konfbilder entdecken

Im Frühling finden in den Thurgauer Kirchgemeinden die Konfirmationsgottesdienste statt. Bilder der aktuellen Konfirmandinnen und Konfirmationspaceure und Konfirmationspac



firmandinnen und Konfirmanden aus verschiedenen Thurgauer Kirchgemeinden gibt es auf dem Web-

portal des Kirchenboten zu entdecken: www.kirchenbote-tg.ch (Suche: Konfirmationen). pd



zur Synode online auf kirchenbote-tg.ch (Suche: Synode)

Lesen Sie die ganze Vorschau

Kühlschrank in der Kirche

Diakonie und Pfarramtliches – so heisst das Ressort, für das Paul Wellauer als Kirchenrat verantwortlich zeichnet. Für beides finden sich in seiner Biografie durch die bisherigen Stationen seiner Laufbahn Ankerpunkte.

Lars Heynen

Paul Wellauer erlebte mit drei Geschwistern seine Kindheit auf dem elterlichen Bauernhof bei Bussnang. Noch während des Konfirmandenjahrs half er eine Jugendgruppe in seiner Kirchgemeinde neu aufzubauen. Fast keck wirkt es, als er von seiner Antwort auf die Frage eines Cevi-Kursleiters erzählt, ob er sich schon einmal überlegt habe, Theologie zu studieren: «Ja», sagte er da, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt. Womöglich war es naheliegend, weil sich Paul Wellauer in dieser Zeit nicht nur in der Jugendarbeit engagierte, sondern auch in der Sonntagsschule Verantwortung übernahm. Er interessierte sich für verschiedenste Themen, las in der Bibel und hatte keine Probleme damit, vor Gruppen zu sprechen. So begann er das Studium an der Kirchlich-Theologischen-Schule in Basel und wechselte anschliessend an



Der Kirchenbote stellt in einer kleinen Serie und in der Reihenfolge des Dienstalters die sechs Mitglieder des neuen Kirchenrats und ihre Anliegen vor. Sie bilden die «Regierung» der Evangelischen Landeskirche Thurgau. In dieser Ausgabe zum Abschluss: Pfarrer Paul Wellauer (55), Ressort Diakonie und Pfarramtliches.





Paul Wellauer fotografiert und malt gerne, wenn er Zeit hat – als Kirchenrat und Pfarrer hat er vor allem ein Herz für Freiwillige.

die Theologische Fakultät nach Zürich. In der Mitte des Studiums, im Jahr 1989 heiratete er seine Frau Barbara.

Bei Pfarrer Sieber viel gelernt

Bereits während des Studiums leistete Paul Wellauer erste Wochenendeinsätze im Sozialwerk von Pfarrer Ernst Sieber. Im Anschluss an das Studium wurde er angefragt, ob er als Seelsorger ganz in die Arbeit bei Pfarrer Sieber einsteigen wolle. Während dieser Zeit organisierte er zudem Hilfstransporte, kümmerte sich um Medienarbeit und leitete zuletzt die Drogenauffangstation «Zäller Dach» in Kollbrunn. Es war, wie Wellauer sagt, eine Zeit, in der er viel gelernt hat, wiewohl die Zusammenarbeit mit Ernst Sieber nicht ohne Reibungsflächen gewesen sei. In der Zeit der finanziellen Krise der Sieber-Werke amtete er als interimistischer Stiftungsratspräsident.

Gabenorientiertes Zusammenspiel

Seine erste Gemeindepfarrstelle bekam Paul Wellauer in Zürich-Altstetten, ein Allround-Pfarramt mit dem Schwerpunkt Jugend- und Familienarbeit, ähnlich wie in der Kirchgemeinde Bischofszell-Hauptwil, wo Wellauers – in der Zwischenzeit sind dem Ehepaar sechs Kinder geschenkt worden – seit 2009 wohnen. In beiden Pfarrämtern erlebte Wellauer ein gutes gabenorientiertes Zusammenspiel zwischen Pfarramt, Diakonat und Jugendarbeit. Der Kühlschrank in der Kirche Bischofszell erinnert Wellauer

an die diakonische Arbeit in seiner Kirchgemeinde, das «Tischlein-deck-dich», wo Lebensmittel an bedürftige Personen abgegeben werden, und daran, dass Diakonie eine Kernaufgabe der Kirche ist.

Fotografieren in der Freizeit

Der Bischofszeller ist als sechstes Mitglied in den Kirchenrat gewählt worden und lobt die gute Gesprächskultur und Zusammenarbeit im Gremium. In seiner Freizeit pflegt er seinen Garten. Während eines Studienurlaubs machte er einen Mal- und Fotokurs und fotografiert seitdem leidenschaftlich und viel. Für das Malen bleibt nun nicht mehr so viel Zeit.



Erfahren Sie im Online-Video mehr, was es mit dem Kühlschrank in Paul Wellauers Kirche auf sich hat: www.kirchenbote-tg.ch (Suchwort Kühlschrank).

HERZENSANLIEGEN



Mitarbeitende fördern, Anerkennung und Wertschätzung zeigen: «Die Kirche zukunftsfähig machen mit motivierten ausgebildeten und freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.» Das ist das Herzensanliegen von Paul Wellauer. «Mir ist es wichtig, die Freiwilligenarbeit zu fördern und das Potenzial zu nutzen, das darin liegt.» Eine ausgewiesene Förderkultur und Schulungen von Mitarbeitenden können ein gutes Mittel sein. Vor allem aber sollen Menschen, die sich in der Kirchgemeinde engagieren, «Sinn erleben».









In Gärten die Bibel erleben und Neues lernen

Er ist Treffpunkt, Gemeinschaftsprojekt, Anschauungsobjekt und Ort der inneren Einkehr: der Bibelgarten. Auch im Thurgau sind in den vergangenen Jahren spezielle grüne Oasen entstanden.

Inka Grabowsky

110 Pflanzenarten werden in der Bibel erwähnt, und bei weitem nicht jede ist so bekannt wie die Weinrebe. Um das zu ändern, gibt es Bibelgärten. Der Park in Gossau (SG) ist am 10. Juni das Ziel einer Exkursion von Tecum und katholischer kirchlicher Erwachsenbildung. Deren Leiter Jean-Pierre Sitzler erklärt: «Man kann die Bibel dort mit allen Sinnen erfahren. Jeder kennt beispielsweise

Gegenseitig geholfen

Moderne Bibelgärten sollen Treffpunkte sein - allerdings mit klaren Regeln: In Romanshorn wie auch in Gossau ist der Bibelgarten Teil des Friedhofs, eine laute Feier verbietet sich von selbst. In Sirnach gibt es ein Betriebskonzept, das für Ruhe und Ordnung sorgt. Wichtig ist der Garten als Gemeinschaftsprojekt der Gemeinde. «Wir sind als Team zusammengewachsen», so Martina Brendler. «Schön ist aber auch, dass wir immer Helfende finden. Um unsere Steinmauern zu legen, brauchten wir jemanden mit Know-how und Körperkraft. Also haben wir Luigi Sorbaro gebeten mitanzufassen. Die Kirchgemeinde konnte ihm einmal diakonisch helfen, jetzt hat er uns geholfen.»

die Geschichte, wie Moses in einem Binsenkörbchen ausgesetzt wurde. In Gossau kann man Binsen sehen und viel über sie lernen.» Doch um sich mit biblischen Pflanzen auseinanderzusetzen, muss man den Thurgau nicht unbedingt verlassen.

Blütenvielfalt für die Bienen

Der «Buntä Chilä Gartä» hinter der Kirche in Sirnach entstand vor drei Jahren auf Anregung von Beno Kehl. «Ich bin Imker und betreue verbunden mit der franziskanischen Gassenarbeit - viele Bienenvölker. Im Juni beginnt in der Schweiz die Zeit der ‹grünen Wüste›. Die Honigbienen würden verhungern, wenn man nicht zufüttert. Den Wildbienen geht es noch schlechter.» Um für mehr Blütenvielfalt zu sorgen, stellte die Kirchgemeinde ihm Land zur Verfügung. Inzwischen ist aus einfachen Anfängen ein sorgsam gestalteter Garten geworden: Sechs Kreise sind wie Blütenblätter um ein Zentrum angelegt. Jeder Kreis hat ein religiöses Thema und ist einem Tag aus der Schöpfungsgeschichte zugeordnet.

Biodiversität als aktueller Anlass

Rund vierzig Kilometer entfernt in Romanshorn wächst ein weiterer Bibelgarten heran. «Der Bibelgesprächskreis der evangelischen Kirchgemeinde hatte sich 2020 ein Semester lang mit dem Thema «Pflanzen und Tiere in der Bibel» beschäftigt», erzählt Pfarrerin Martina Brendler. «In etwa der gleichen Zeit hatte die Kirchenvorsteherschaft beschlossen, das Umweltmanagementprogramm für Kirchgemeinden «Grüner Güggel» einzuführen. Ein Punkt dabei ist die Biodiversität auf den Flächen rund um die Liegenschaften. Ein Bibelgarten war die logische Verbindung der beiden Themen.»

Apfelbaum im Zentrum

Ein Apfelbaum steht im Zentrum des Romanshorner Bibelgartens, umgeben von vier Themen-Beeten. Unzählige Künstler haben sich

Gleichnis veranschaulicht

«Es ist wie bei dem Senfkorn, das jemand in seinem Garten in die Erde steckte. Es ging auf und wuchs und wurde zu einem Baum, und die Vögel bauten ihre Nester in seinen Zweigen.» Dieses Gleichnis aus Lukas 13,19 ist leicht verständlich, wenn man einmal selbst Senfsaat ausgebracht hat und erlebt hat, dass die Pflanzen bis zu zwei Meter hoch werden. In Sirnach kamen die Konfirmanden in diesen Genuss: «Vergangenes Jahr haben wir eine Gründüngung mit Senf gemacht», so Beno Kehl. Senf ist ein Bodenverbesserer, der mit seinen Wurzeln auch tiefe Schichten erreicht. «Natürlich habe ich das Gleichnis dann mit den Schülerinnen und Schülern durchgenommen.»





- In Romanshorn entsteht ein Bibelgarten. Der Apfelbaum bildet das Zentrum von vier Beeten.
- 2 Luigi Sorbaro und Monika Visintin erstellen eine Steinmauer im Bibelgarten Romanshorn.
- 3 Das Labyrinth in der Kartause Ittingen lädt zum Finden der eigenen Mitte ein.
- Sechs Kreise sind im «Buntä Chilä Gartä» in Sirnach wie Blütenblätter um ein Zentrum angelegt.
- 🜀 Beno Kehl pflanzte mit Jugendlichen einen Quittenbaum, der inzwischen bereits Früchte getragen hat.
- **6** Der Bibelgarten in Gossau zeigt rund fünfzig Pflanzen, die in der Bibel erwähnt werden.

eben diese Frucht am «Baum der Erkenntnis» vorgestellt und damit unser Bild geprägt. Der Spruch, der Martin Luther zugeschrieben wird, hat ebenfalls seinen Anteil: «Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.» Im «Buntä Chilä Gartä» in Sirnach jedoch war es nicht ein Reformator, der die Pflanzung des Apfelbaums anregte, sondern eine Schülerin, die sagte: «Ich sehe die Schöpfung, wenn ich auf einer Bank unter einem Apfelbaum sitze und den Himmel durch die Zweige hindurch betrachte.» «Also», so Beno Kehl, «haben wir eine Bank unter einem Baum gebaut.»

Kompromisse sind nötig

welt in der

Bibel ist.

Beim Anpflanzen brauche man Geduld, sagt Diakon Kehl. «Und nicht jede Pflanze gedeiht überall. Boden, Licht und Wasser müssen stimmen.» Pfarrerin Martina Brendler hätte in Romanshorn gern einen Olivenbaum, fürchtet aber, dass er die Winter nicht gut

übersteht. Der Thurgau ist Eine kleine eben nicht Palästina mit seinem Auswahl zeigt, mediterranen oder sogar Wüswie vielfältig ten-Klima. Immerhin lässt sich die Pflanzen-

bar ödes Areal durch ein Kiesbett symbolisie-

> ren. In Romanshorn nimmt es einen Quadranten des Bibelgartens ein. «Damit Wildbienen hier ihre

ein trockenes, schein-

Erdnester bauen

kommen, füllen wir noch speziellen Sand auf», sagt Martina Brendler. Die Steinhaufen sind ein Zuhause für andere Insekten und kleine Reptilien.

Gartengeschichten in der Bibel

Jeder Garten hat mehr als eine Funktion. Neben dem Naturschutz, der Gemeinschaft und dem Unterricht kann er der Nächstenliebe dienen. Die Sirnacher ernten auf dem Areal, das dem Thema «Gemeinschaft» gewidmet ist, Gemüse für Bedürftige. In Romanshorn soll Getreide angebaut werden, aus dem man das Abendmahlsbrot backen könnte. Ausserdem ist der Garten ein Ort der inneren Einkehr. Sowohl in Sirnach als auch in der Kartause Ittingen existiert ein Labyrinth, um im Abschreiten die eigene Mitte zu finden. Thomas Bachofner, der Leiter des Tecum, bietet ausserdem jeden zweiten Mittwoch eine angeleitete Meditation zu Gartengeschichten in der Bibel an, bei gutem Wetter im Pavillon im Rosengarten. «Die Bibel ist voll von Gartengeschichten, und wir lassen die Bilder auf uns wirken, ohne uns viele gescheite Gedanken dazu machen zu müssen.»

«Gott begegnen». Exkursion nach Gossau und zum Bibelgarten, am 10. Juni, 10.15 bis 15.45 Uhr, Friedbergstrasse 16, Gossau, Info www.tecum.ch, Anmeldung an

Angeleitete Meditation zu Gartengeschichten in der Bibel: Jeweils am zweiten Mittwoch im Monat, 17.30 bis 18.30 Uhr, Kartause Ittingen, Treffpunkt Eingang Klosterkirche, danach im Raum der Stille oder im Rosenpavillon. «kreuzerquer». 5. Juli, 19.30 Uhr: Kräutergarten – Paradies. Madlen Neubauer, Biogärtnerei. Livestream.



Zentrum für Spiritualität, Bildung und Gemeindebau, Kartause Ittingen, 8532 Warth, www.tecum.ch, tecum@kartause.ch, Telefon 052 748 41 41

Morgengebet. Jeden Mittwoch und Freitag, 7 bis 7.20 Uhr, Mönchsgestühl der Klosterkirche.

Atempause am Mittag. Jeden Mittwoch, 12 bis 12.15 Uhr, Mönchsgestühl der Klosterkirche.

kreuzerquer. 7. Juni, 19.30 Uhr: Rosen, nicht nur ein Zeichen der Liebe. Gespräch mit Bernhard Bischof, Initiant Rosenwoche Bischofszell, Livestream.

Video-Clip. 10. Juni, 9 bis 16 Uhr: Mit dem Handy selber Video-Clips drehen. Workshop in Frauenfeld.

Labyrinth. 11. Juni, 8 Uhr. Im Licht des Morgens unterwegs zur Mitte. Öffentliche Labyrinthbegehung.

Paare im Boot. 16. Juni, 18.30 bis 22 Uhr: Im Sonnenuntergang auf dem Bodensee. Kreuzlingen.

Ja, ich Will. 17. Juni, 9 bis 17 Uhr: Impulstag für Paare, die kirchlich heiraten möchten. Horn.

Auszeit. 19. bis 26. Juni / 10. bis 15. Juli: Auszeit im Kloster - Entspannung für Körper, Seele und Geist.

Johannisnacht. 23. Juni, 19.30 bis 22.30 Uhr: Besinnlich-musikalischer Stationenweg mit Ausklang am Johannisfeuer.

Alleluia. 24. Juni, 9.30 bis 16 Uhr, Klostertag mit gregorianischen Gesängen

Segeln. 1. Juli, 10 bis 18 Uhr: Was Männer bewegt - Segeltag für Männer. Romanshorn.

Vesperfeier. 2. Juli, 18 Uhr: Nach einer Liturgie und mit Liedern der Iona Community.

Thurgebet. 5. Juli, 7.30 bis 8.30 Uhr. Morgengebet unterwegs am Ufer der Thur.

Labyrinth. 9. Juli, 20 Uhr. In der Stille den Abend ausklingen lassen. Öffentliche Labyrinthbegehung.

chem. Zeichen für Eisen	Ahnung	+	 	Strick- jacke, Über- zieher	Zahl	†	Instr'mt (z.B. Hand- orgel)	†	Engros- Markt (An- gehrn)	ļ.	zur Kennt- nis
	schott. Instr'mt Jazz- Instr'mt			12	5		,		,		Bü- cherei
 	•			Lang- spiel- platte	wo? (frz.)		Repu- blik China	•		Tele- fon (Abk.)	•
Last- tier Streich- instr'mt	•			•		ital. Geigen- bauer	•			•	
grünl. Farbe		Werk- Nummer männl. Vorname				4	grosses Blas- instr'mt		Erdge- schoss		9
 				WB Juni 2023	erhöhter Sitz, Galerie		Jass- karte	3			
Gruss- wort (Maria)	8			Salat- zutat						alle (ital.) Begriff i.Musik	
 			6	ehem. dt. Wäh- runa				1	holl. Vorname (De Koort)	7	
russ. Vorname (Stra- winskv)	4	afrik. Huftier	Power Point Präsen- tation	•			aktuell, drin- gend	•	,		
ich (lat.) jetzt	•			Thur- gau			Migros Markt	Eidg. Techn. Hoch- schule	•		
<u> </u>		11	Blas- instr'mt	•		2	•				
fasn. Musik- forma- tion	•				10						



KREUZWORTRÄTSEL

Lösung auf Postkarte an: Kirchenbote, Rätsel, Kirchgasse 9, 9220 Bischofszell. Oder per Mail an raetsel@evang-tg.ch (E-Mail-Antworten in jedem Fall mit einer Postadresse versehen; mehrmalige Antworten pro E-Mail-Adresse mit unterschiedlicher Postanschrift kommen nicht in die Verlosung). Dieses Kreuzworträtsel von Wilfried Bührer dreht sich rund um Musikinstrumente. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2023. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Harass mit Thurgauer Produkten. Das Lösungswort und die Gewinnerin beziehungsweise der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe publiziert. Das Lösungswort der Mai-Ausgabe lautet «Königskrone». Den Harass mit Thurgauer Produkten bekommt Sebastian Schnitzer, Salmsach.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

MEDIENTIPP

Impuls. Top Kick auf Radio Top – jeden Morgen ein Gedankenimpuls: Montag bis Freitag, zirka 6.45 Uhr, Samstag, zirka 7.45 Uhr. Nachzuhören oder als Podcast zu abonnieren auf www. topchurch.ch. pd

Sternenglanz. Spirituelle Gedanken für den Feierabend: Podcast und Blog mit Kathrin Bolt, Pfarrerin der Evangelischen Laurenzenkirche in St.Gallen, und Carsten Wolfers, Diakon der römischkatholischen Kirche, auf www.sternenglanz.ch.

Wer ich bin. Aktueller Buchtipp der Buchhandlung Brunnestube in Weinfelden zu «Heute weiss ich, wer ich bin» von Friederike Garbe mit Andrea Specht. Friederike Garbe wird im Kriegswinter 1945 in Breslau geboren und durchlebt eine Kindheit mit wenig Liebe und Geborgenheit. Eheprobleme, Depressionen, Suizidversuche. Dann der Wendepunkt zum Weg der Heilung mit Höhen und Tiefen. Schliesslich gründen Garbes das «Agape-Haus» in Lübeck, wo sie Menschen in Not und Findelkinder aufnehmen, Geborgenheit und Annahme vermitteln. Diese Lebensgeschichte ist mit einer authentischen Natürlichkeit geschrieben und lässt sich kaum mehr weglegen.

Dienstagsmail. Mehr Menschen mit der christlichen Botschaft erreichen, genug von negativen Kirchen-Schlagzeilen: Das Dienstagsmail des Vereins «cnm» (cooperation neue medien) informiert jeden Dienstag über ein gutes Beispiel, wie Christen und Christinnen mit einer gelungenen Aktion positive Resonanz in säkularen Medien erreichen können. Anmeldung auf cnm.ch/anmeldung.

IMPRESSUM: Herausgeber Evangelischer Kirchenbotenverein des Kantons Thurgau Redaktionskommission Meike Ditthardt (md), Pfarrer Lars Heynen (lh, Präsident), Susanne Kalberer (sk), Claudia Koch (ck), Ernst Ritzi (er), Andy Schindler-Walch (asw), Esther Simon (es) Redaktion Roman Salzmann (sal, Chefredaktor), Cyrill Rüegger (cyr), Salcom, Kirchgasse 9, 9220 Bischofszell, roman.salzmann@evang-tg.ch Tel. 071 420 92 21 Erscheinungsweise 11 Nummern auf den ersten Sonntag des Monats (Juni/Juli als Doppelnummer) Redaktionsschluss Immer am 8. des Vormonats Gestaltung Creavis, Ueli Rohr (ur), 9548 Matzingen Layout Lokalseiten, Druck und Spedition Galledia Fachmedien Frauenfeld AG und Galledia Print AG INTERNET: www.kirchenbote-tg.ch ADRESSÄNDERUNGEN: Bitte ausschliesslich an die lokale Kirchgemeinde.

Wettbewerb

Finde im Kreuzworträtsel den Lösungssatz und gewinne einen praktischen Rucksack. So geht's: Schreibe den Lösungssatz zusammen mit deiner Adresse und Telefonnummer sowie deinem Alter auf eine Postkarte und schicke sie an Kirchenbote, Kin-



derwettbewerb, Kirchgasse 9, 9220 Bischofszell. Oder per Mail an kinderwettbewerb@evang-tg.ch. Einsendeschluss ist der 30. Juni. Mehrmalige Antworten pro E-Mail-Adresse mit unterschiedlicher Postanschrift kommen nicht in die Verlosung. Teilnahmeberechtigt sind Kinder bis 16 Jahre.

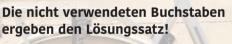
Im Buchstabengitter sind waagrecht, senkrecht und diagonal Wörter aus der Elia-Geschichte versteckt. Wenn du alle findest, ergeben die übrigen Buchstaben den Lösungssatz.

 $\rightarrow \downarrow \nearrow \searrow$

(-))									_ [$\overline{}$	_		NI	
	G	0	W	Κ	Т	Т	S	0	L	D	Α	ı	Е	N	
ACHAB BACH BROT DANKEN DURST ELIA ESSEN FELSEN FLIEGEN FRIEDEN GOTT HILFE HUNGER JAHR KOENIG MUT	S	Н	U	0	W	S	Н	U	Ν	G	Е	R	Α	Ν	
	T	V	E	E	Α	С	Н	Α	В	Α	С	Н	Е	S	۱
	R	0	S	N	S	Н	U	L	F	Е	Т	S	L	Α	
	A	G	Т	1	S	N	ı	N	I	S	L	Т	Р	Ν	
	F	E	E	G	E	Α	Е	L	R	Е	Α	Α	Α	D	
	-	[-	A	R	В	1	U	F	Е	N	D	L	Α	
	E	L		A		+	<u>'</u>	-	<u> </u>	Г		т	Α	N	1
	F	N	D	В	Α	E	D	E	R	E	C	1			1
	J	Α	Н	R	F	L	1	Ε	G	E	N	Н	S	K	-
	W	U	E	0	Е	S	S	E	N	S	M	U	T	E	
	G	0	T	Т	Т	F	R	1	E	D	E	N	E	N	

PALAST RABEN REGEN SAND **SCHNABEL** SOLDATEN **STADT** STRAFE UNRECHT VOGEL WASSER

WUESTE





Lösung Wettbewerb Mai-Kirchenbote: Kreuzfahrtschiff. Das Badetuch mit Kolibri-Logo gewinnt: Isabel Schwab, Schlatt.

Was kannst du besonders gut?

Religionsschülerinnen aus dem Schulhaus Huben in Frauenfeld erzählen, was sie besonders gut können.



Alessa (11): Ich kann gut Tennis spielen und zeichnen. Ich bin hilfsbereit und lustiq.



Lia (12): Ich bin gut im Sport und auch das Zeichnen liegt mir sehr.



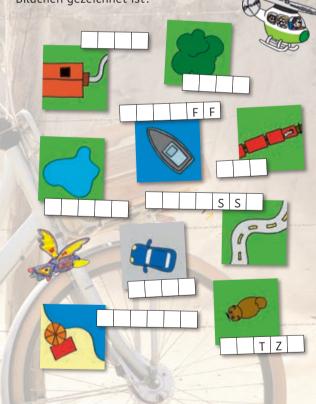
Ida (12): Ich kann sehr gut mit Tieren umgehen und ich kann gut Querflöte spielen.



Franziska (12): Ich kann gut Geige spielen und zeichnen, vor allem abzeichnen.

Vogelperspektive

Von oben betrachtet, aus der Vogelperspektive, sieht alles anders aus! Erkennst du, was auf den Bildchen gezeichnet ist?



Kinderrätsel und Wettbewerb online lösen auf www.kirchenbote-tg.ch



Kirchenbote
NR. 6/7 | JUNI/JULI 2023
WWW.KIRCHENBOTE-TG.CH